

Zum Geleit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 49

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZUM GELEIT



Die « Berner Woche » ist zu beglückwünschen, dass sie sich zum Ziele setzt, bernisches Wesen und Wirken in Vergangenheit und Gegen-

wart durch Wort und Bild zu vermitteln und zu vertiefen. So begrüßen wir diese Sondernummer über Büren a. A. ganz besonders.

Es ist etwas Eigenartiges um die Landstädtchen am bernischen Unterlauf der Aare: Aarberg, Nidau, Büren a. A. und Wangen a. A. Eine reiche historische Vergangenheit gibt ihnen in den Einzelgebäuden und im Gesamtbau das heimelige Gepräge, das jeder Besucher auf den ersten Blick spürt, wenn er ein offenes Auge und offenen Sinn hat für die geschichtlichen Werte solcher Stätten. Die markanten Schlösser, um die sich die schmucken Geschäfts- und Wohnhäuser, jedes in seiner Eigenart, gruppieren, die buntförmigen Giebel, Ansätze von Laubengängen wie in Büren a. A., die Ueberreste alter Befestigungswerke, dann aber auch die trauten Holzbrücken, alles Zeugen vieler Jahrhunderte, fesseln uns und lassen uns nicht mehr los — auch nicht in der Erinnerung . . .

Der historischen Bedeutung reiht sich die wirtschaftliche Entwicklung dieser Bezirkshauptorte würdig an. Die belebten Marktstellen mit regem Gewerbe, verbunden mit Landwirtschaft, sicherten unzähligen Generationen wohlhabendes Auskommen. Im Laufe der Zeiten wechselten die Erwerbsformen. Industrie

ersetzte den rückläufigen Markt; der Landbau bekam kräftigen Impuls durch die Juragewässerkorrektion. Die lebhafteste Tätigkeit der ansässigen Wirtschaftskreise garantierte auch in diesem Wechsel, wie heute und in Zukunft, den Wohlstand.

Eine aufgeweckte freundliche Bevölkerung, die zu allen Zeiten der Wirtschaft, Wissenschaft, Kunst und Politik wertvolle Kräfte zur Verfügung stellte, vollendet das ehrwürdige Bild der Aarestädtchen.

Büren a. A. und seine frohmütigen Leute sind mir nach längerem Aufenthalt, während dem ich ihre Leiden und Freuden schlecht und recht geteilt habe, besonders ans Herz gewachsen. Das Städtchen und seine Umgebung, mit den trauten Strassenzügen und lieblichen, fruchtbaren Landschaftsbildern, ist mir zur zweiten Heimat geworden. Ich bekenne gerne, dass ich inmitten der in öffentlichen Fragen aufgeschlossenen Bürgerschaft meine politische Rekrutenschule durchlief, wofür ich ihr, wie für vieles andere, immer dankbar sein werde.

In diesem Sinne entbiete ich der Bürener Leserschaft meinen vaterländischen Gruss und wünsche der vorliegenden Nummer der « Berner Woche » eine allseitige gute Aufnahme.

Bern, 3. Dezember 1946.

REGIERUNGSPRÄSIDENT

